Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 76. **Sonnabend den 30. März 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die imposante militärische Ehrenbezeugung, die Se. Maj. der Kaiser am Dienstag dem Fürsten Bismarck hat zu Theil werden lassen, ist vielfach Gegenstand bewundernder Kommentare. So schreibt der „Hamburgische Korrespondent": „Ein heller Ton, wie Trompetenfanfaren, klingt durch die Reden des Kaisers, die, mit allem rhetorischen Schmuck geziert, mit feurigem Schwung der Begeisterung vorgetragen an den Enthusiasmus sich wenden. Mit feiner Wendung ging der Fürst Bismarck in seinen Antworten auf den angeschlagenen Ton ein; die kurze, militärisch knappe Erwiderung auf dem Paradefelde, die längere Rede beim Festmahle, wo er den Einfluß der Königstreue des Offiziers für die Richtung seiner Politik betont, fügen sich wie natürlich in den Rahmen des militärischen Schauspiels, das sich gestern in Friedrichsruh abspielte — den Augenzeugen durch seine Eigenart unvergeßlich. Verstehen wir den Sinn dieser Ehrung richtig, so hat der Kaiser damit das unsterbliche Verdienst des Fürsten um die mit Waffengewalt, mit dem Schwerte errungene Errichtung des Reiches, die Einheit und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes feiern wollen. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht auch, daß auf dem Griffe des Pallasches das Wappen der Reichslande neben dem des Fürsten eingravirt ist." Doch neben solchen Bewunderern fehlt es auch nicht an kleinlichen Nörglern. Dem Freisinn und der Demokratie hat der militärische Glanz jenes Tages unsanft in die Augen gestochen. Dem „Berliner Tageblatt" bangt es vor dem Worte unseres kaiserlichen Herrn, daß das scharfe Schwert auch gegen innere Feinde gebraucht werden könnte, und „Vossische Zeitung", „Volkszeitung", „Berliner Zeitung" glauben es bekritteln zu müssen, daß Se. Majestät der Kaiser den Militär Bismarck geehrt habe. Es genügt, diese blöden Kannegießereien als solche zu kennzeichnen.

Es waren goldene Worte, die Fürst Bismarck zu den vierhundert Parlamentariern gesprochen hat, Worte der Mahnung und des Friedens. Wie das Lebenswerk Bismarcks darauf gerichtet war, die Einigkeit Deutschlands zu begründen, so trachtet, das bewies seine Rede, heute noch sein ganzes Sinnen und Denken danach, diese mühsam und durch Ströme deutschen Blutes errungene Einigkeit zu festigen und zu erhalten. Daß die heutige Volksvertretung dazu nicht gerade geeignet sei, mußte der Fürst mit Wehmuth wahrnehmen; dagegen giebt ihm das kaiser- und reichstreue Verhalten der deutschen Bundesfürsten und ihrer Regierungen eine zuverlässigere Gewähr für das Wohl unseres Vaterlandes, für den Bestand des Reichsgedankens. „Die Fürsten und ihre Regierungen", so bemerkte der Altreichskanzler recht launig, „sind doch bessere Menschen als die Fraktionen." Treffend und beherzigenswerth war der Vergleich des Verhaltens der Fraktionen, die den Fürsten frühere, längst vergessene und verjährte „Verbalinjurien" heute noch entgelten ließen, mit dem der Bundesfürsten und Völker, die freudig selbst die schweren „Realinjurien", die ihnen Preußen durch seine Kanonen zugefügt hat, vergaßen, als es galt, dem Feinde der Nation entgegenzutreten. Ja, Fürst Bismarck hat leider nur zu sehr recht: Bei unseren Fürstengeschlechtern steht das Nationalinteresse im Vordergrunde, bei den Fraktionen aber ist das vielfach nicht der Fall, und auch sonst im Reiche läßt die Bethätigung des nationalen Interesses manchmal zu wünschen übrig. Die Mahnung des großen Kanzlers, die Landtage möchten mehr Reichspolitik treiben, sie möchten das Verhalten ihrer Minister des Auswärtigen im Bundesrathe kontroliren, wird, wenn nicht freiwillig, so durch das Verhalten der jetzigen Reichstagsmehrheit gezwungen, befolgt werden müssen. Versagt der Reichstag, so müssen die Landtage in die Bresche treten. An eine Volksvertretung, deren Mehrheit alles andere, nur nicht deutsch-national ist, darf und wird das deutsche Reich nicht zu Grunde gehen; aber schämen muß sich das deutsche Volk allgemach dieser Mehrheit. Mögen die Worte des Fürsten Bismarck dazu beitragen, daß dieses Schamgefühl erweckt, daß im ganzen deutschen Volke der nationale Sinn wieder lebendig werde. Die Parlamentarier, an die der große Kanzler seine bedeutsame Ansprache gerichtet hat, werden gewiß das Ihrige thun, um dieses beste und größte Ergebniß der unvergeßlichen Huldigungsfahrt vom 26. März herbeiführen zu helfen.

Gegenüber der in durchsichtiger Absicht verbreiteten Unterstellung, das Centrum habe sich bereit erklärt, der Ehrung des Fürsten Bismarck als „Mitbegründer des deutschen Reichs" zuzustimmen, die nationalen Parteien hätten aber dem Centrum eine Betheiligung an der Beglückwünschung unmöglich gemacht, stellen die „B. N. Nachr." folgendes fest: Im Gegentheil hatten die nationalen Parteien dem Centrum die Brücke gebaut, es möge eine Erklärung dahin abgeben: daß es zwar aus kirchenpolitischen Gründen nicht theilnehmen könne, sich aber der Abstimmung enthalten werde, um nicht störend einzugreifen. Dieser Ausweg wurde vom Centrum, wie verlautet, gegen die Stimmen einsichtiger Führer verworfen, es beharrte vielmehr auf dem alten Beschlusse.

Ueber die Personalien des neuen Reichstagspräsidiums theilen wir Nachstehendes mit: Der Präsident Frhr. Buol von Berenberg ist am 24. Mai 1842 in Ziegenhausen in Baden geboren. Er ist großherzoglich badischer Kammerherr und Landgerichtsrath in Mannheim. Seit dem Jahre 1881 gehört er dem badischen Landtage, seit 1884 dem Reichstage als Vertreter für Tauberbischofsheim an. Im Reichstage bekleidete er die erste Vizepräsidentenstelle seit dem Sommer 1893. — Der erste Vizepräsident Reinhard Schmidt ist am 14. Juni 1838 in Elberfeld geboren. Er ist daselbst Fabrikbesitzer, war Mitglied des Reichstags von 1881—84 für Elberfeld-Barmen und von 1887—93 für Lennep-Remscheid-Mettmann. Bei den Neuwahlen 1893 wurde er nicht wiedergewählt, kam aber dann doch in den Reichstag durch eine Ersatzwahl in Bingen-Alzey. — Der zweite Vizepräsident Peter Spahn ist am 22. Mai 1894 zu Winkel im Rheingau geboren, gehört seit 1882 dem preußischen Abgeordnetenhause und seit 1884 dem Reichstage an. Seit 1893 vertritt er den Wahlkreis Bonn. Seiner amtlichen Stellung nach ist er Oberlandesgerichtsrath in Posen, hat aber dies Amt thatsächlich noch nicht bekleidet, da er als Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs seit Jahren in Berlin wohnt. Der Präsident und der erste Vizepräsident sind katholisch und gehören dem Zentrum an, der erste Vizepräsident ist evangelisch und gehört zu der freisinnigen Volkspartei. — Gegen die Personen der neuen Präsidenten läßt sich kaum etwas einwenden. Frhr. v. Buol ist freilich etwas schwerhörig und nicht übertrieben gewandt in der Geschäftsführung. Die größere Begabung ist sicher bei seinem Fraktionsgenossen Spahn zu finden. Herr Schmidt ist ein waschechter Freisinniger, verrannt in alle die Theorieen, auf die ein Freisinniger schwören zu müssen glaubt, aber sonst eine leidlich „repräsentable" Persönlichkeit. Sachlich ist es natürlich sehr bedenklich, wenn die Parteien, die in erster Linie positiv an der Gesetzgebungsarbeit theilzunehmen pflegen, auf die Geschäftsleitung gar keinen Einfluß haben. Aber die Minderheitsparteien der Konservativen und Nationalliberalen trifft keine Schuld an diesem Stand der Dinge. Der Reichstag hat antinational gehandelt. Nun soll er auch antinational regiert werden. Wir werden ja sehen, was dabei heraus kommt. Daß es nichts Erfreuliches sein wird, scheinen die Herren von der anderen Seite selbst zu ahnen.

Die Sozialdemokraten beabsichtigten, wie schon gemeldet, bei der gestrigen dritten Berathung des Etats im Reichstage das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck vom vorigen Sonnabend zum Gegenstande einer Kritik zu machen und eine Resolution zu beantragen, in welcher unter Berufung auf die Verfassung gegen den Inhalt des Telegramms Verwahrung eingelegt werden sollte. Präsident Frhr. v. Buol hat indeß die Drucklegung und Vertheilung der Resolution versagt und erklärt, nicht zuzulassen, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen werde. Die Sozialdemokraten mußten darauf wohl oder übel ihre Absicht aufgeben.

Die „Nationalzeitung" erklärt auf Grund zuverläßiger Informationen die Angaben, wonach infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung der beiderseitigen Botschafter-

---

Alte Scherben.

Novelle von M. Friedrichstein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)

(16. Fortsetzung.)

Eine Droschke, welche einem andern Vorstadtviertel entgegenrollte, brachte Susanne Falkendorf und Anita zu den künftigen Pflegeeltern. Dieselben waren ein ältliches Ehepaar. Der Mann, als Elementarlehrer, wollte sein kärgliches Einkommen durch den Pflegling um ein geringes verbessern.

Das Gefährt hielt vor einem niedrigen Hause der äußersten Stadtgrenze, da, wo sie an dörfliche Zustände gemahnte, und der Lehrer Vollquart eilte im Hauskäppchen und mit fliegenden Schlafrockflügeln herbei, um den Wagenschlag zu öffnen.

„Willkommen, Frau Falkendorf! Willkommen, kleine Tochter!"

Mit diesen Worten begrüßte er die Angekommenen und lüftete sein Käpplein etwas von den dünnen grauen Locken. Seine langen magern Hände griffen energisch in den Wagen, um das Kind herauszuheben, welches aus müden Augen verschüchtert dreinschaute.

In demselben Augenblick eilte auch die Lehrerfrau, eine große, kräftige Erscheinung in ländlicher Tracht, herbei, übernahm das Kind mit arbeitsrauhen Händen und liebevollem Gesichtsausdruck und sagte in wohllautendem Tone:

„Seien Sie herzlich willkommen, Frau Falkendorf! Bitte, treten Sie ein!"

Darauf betraten alle drei das niedrige Haus, beladen mit der nothwendigen Habe des kleinen Pfleglings.

Susanne wollte ihr Kind am ersten Abend in der Fremde selbst zur Ruhe bringen, um der Kleinen den Abschied zu erleichtern. In der kleinen, etwas überheizten Stube wurde ihr recht beklommen zu Muth. Erst jetzt überkam sie die Schwere ihres Entschlusses im vollen Umfang. Wie würde sie das Plaudermündchen, welches sich jetzt, übermüdet von so viel ungewöhnlichen Erlebnissen, an ihre Brust lehnte, vermissen!

Frau Vollquart leistete der jungen Kollegin Hilfe beim Auskleiden des Kindes; ihre klugen, grauen Augen beobachteten scharf, in welcher Weise dasselbe zur Ruhe gebracht zu werden gewohnt war.

Als Anita die Wimpern zum Schlummer senkte, begannen die Frauen ein halblautes Gespräch.

Die Lehrerfrau, welche in den besten Jahren schon matronenhaft dreinschaute, stützte ihre Hände auf den Bettrand, sah mit gutmüthigem Lächeln in das runde Kindergesicht und flüsterte:

„Sie soll es gut bei mir haben, Frau Falkendorf, darüber seien Sie nur ganz ruhig."

Mit aufsteigenden Thränen reichte Susanne ihr die Hand und schluchzend entgegnete sie:

„Haben Sie Dank!"

Als die ruhigen Athemzüge des Kindes bekundeten, daß es eingeschlafen sei, trat die junge Wittwe den Weg nach ihrem neuen Asyl an; sie lehnte die freundlich angebotene Begleitung des Lehrers dankend ab; mit wehmüthigem Lächeln sagte sie:

„Ich muß es ja von nun an lernen, allein durch die still gewordenen Gassen zu gehen!"

Auf der mangelhaft beleuchteten Vorstadtstraße wanderte Susanne der Krankenanstalt zu; welche Pflegerinnen ausbildete. Rauh wehte der Herbstwind und sie zog das wärmende Tuch fester um ihre Schultern. Am klaren Nachthimmel leuchteten die Sterne in wunderbarem Glanze. Susanne sah es kaum; auf ihrem Gemüth lag es mit furchtbarem Druck. Eine Thräne nach der andern stahl sich über die Wangen. Losgelöst von allen gewohnten Verhältnissen, gedachte sie ihres Kindes mit nagender Sehnsucht und war in der Voraussetzung, daß für Anita von nun an am besten gesorgt sei, wankend geworden.

Mit ehrlichen Freimuth hatte die schlichte Lehrerfrau im Laufe des Gesprächs gesagt:

„Wer könnte der Kleinen ersetzen, was sie an Mutterliebe entbehren muß!"

Reuig und namenlos geängstigt, wie unter der Vorahnung eines kommenden Unheils, begehrte die Wanderin, endlich an ihr spätes Ziel gelangt, Einlaß an der Pforte des Krankenhauses.

Den Frieden hatte sie zu finden gewähnt und nun war ihr zum Sterben weh ums Herz. Warum nur, warum?

Es giebt in jedes Menschen Leben Ereignisse, die ihre Schatten vorauswerfen, daß er ihr Nahen instinktiv fühlt und steht er selbst auf dem Gipfel alles irdischen Glückes.

Sich selbst besiegen, hatte Susanne Falkendorf den heroischen Entschluß gefaßt, ihr in ihren Augen verwirktes Leben in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen, und mit eiserner Willenskraft hatte sie ihren Vorsatz durchgeführt.

Und wie einen neuen Frieden hatte sie es über sich kommen gefühlt, je mehr sie sich dem sich selbst gesteckten Ziele näherte, — bis zur Scheidestunde von ihrem Kinde. Unter der Einwirkung dieses Abschieds betrat sie die Stätte ihres neuen Wirkens, von einem namenlosen Druck belastet.

Und nach wenigen Wochen, in welchen Susanne sich einigermaßen in die Anstrengungen ihres neuen Berufes hineingefunden hatte, trat das vorgeahnte Unheil an sie heran in Gestalt einer schweren Erkrankung ihres Kindes.

Athemlos kam Herr Vollquart gelaufen, um sie an das Krankenlager der Kleinen zu rufen. Dort sollte sie ihre Befähigung für die selbstgewählte neue Lebensaufgabe zuerst erproben.

In aufopfernder Treue, ohne sich Ruhe zu gönnen, erfüllte die angstbewegte Mutter ihre Pflicht; aber der Todesengel schien sich die auserkorene Beute nicht entreißen lassen zu wollen. Susanne war der Verzweiflung nahe.

Da, zu stiller Nachtstunde, als der Straßenlärm verstummt war und die fieberglühenden Wangen der Kleinen der matte Schein der Nachtlampe doppelt bleich beleuchtete, da drängte sich der jungen Wittwe fast gebieterisch das Bild eines Retters auf. Einen wußte sie, welcher durch seine Geschicklichkeit und die Liebe für Anita wie keiner sonst berufen sein würde, mit rettender Hand einzugreifen.

Und diesen Einen hatte sie, als er die wichtigste Frage seines Lebens an sie gerichtet, so schroff abgewiesen, daß sie es nicht wagen durfte, ihn um Hilfe anzuflehen, selbst nicht angesichts der Noth, welche ihr Inneres zerfolterte.

Mit zitternder Hand wischte sie den Schweiß von der Stirn ihres Kindes. Von Stunde zu Stunde erklangen die Schläge einer nahen Thurmuhr durch die Nachtstille und gemahnten die einsame Pflegerin an das Fortschreiten der Hoffnungslosigkeit.

Da wieder, — ächzende Klagelaute vom Lager des Kindes schreckten sie auf. Und als eine unübersteigbare Schranke erhob sich, wie vorher ihr Stolz, ihr Trotz dagegen, die helfende Hand, die retten konnte, wenn überall noch Rettung möglich war, zu erbitten.

Und unaufhaltsam rann der Strom der Zeit, reihte sich Minute an Minute, von denen jede einzelne die Entscheidung näher brachte. Die Entscheidung! Welche?

Ein Stöhnen, qualvoller denn jedes vorher, ließ die gemarterte Mutter plötzlich aufspringen. Das Uebermaß der Pein ließ sie alles vergessen, all ihren Stolz, all ihren Trotz. Größer, gewaltiger erhob die grenzenlose Angst für ihr Kind sich in ihr und gebot ihr, sich selbst zu besiegen. (Fortsetzung folgt.)

posten der Draht zwischen Berlin und Petersburg zerrissen sei, für völlig grundlos. Fürst Radolin sei in Petersburg ebenso persona gratissima wie Graf Osten-Sacken in Berlin.

Nach den nunmehr zusammengestellten Beschlüssen des Reichstages zweiter Lesung über den Reichshaushaltsetat für 1895/96 sind die Ausgaben des letzteren um 11 708 084 Mark ermäßigt. Dabei haben die fortdauernden Ausgaben eine Erhöhung von 2 330 179 Mark erfahren, während von den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 14 559 923 und von denen des außerordentlichen Etats 1 478 900 Mark abgestrichen sind.

Als Mittelstand in Preußen sind unter den rund 30 Millionen Einwohnern diejenigen zu betrachten, die mehr als 900 Mark und nicht über 3000 Mark Jahreseinkommen haben. Im ganzen haben nun rund 2,5 Millionen ein Einkommen von mehr als 900 Mark und unter diesen etwas über 300 000 ein solches von über 3000 Mark, so daß also rund 2,2 Millionen Censiten als Mittelstand zu betrachten. Durchschnittlich ist auf jeden der rund 2,5 Millionen Censiten ein Einkommen von 2300 Mark veranlagt. Schon jetzt muß nun, wie der Geheime Oberfinanzrath Heller in den Verhandlungen der verstärkten Justizkommission über den Entwurf eines preußischen Gerichtskostengesetzes hervorhob, durchschnittlich der Censit einen Betrag von 25 bis 26 Mark zur Deckung des Zuschusses von rund 64 Millionen Mark, welchen die Rechtspflege erfordert, beitragen. Dieser Betrag muß sich naturgemäß erhöhen, je weniger diejenigen, welche die freiwillige Gerichtsbarkeit in Anspruch nehmen, an Gebühren zu entrichten haben. Eine Herabsetzung der Gebühren würde daher nicht eine Entlastung, sondern eine Mehrbelastung des Mittelstandes bedeuten.

Die ungarische Regierung hält trotz des Beschlusses des Magnatenhauses an der kirchenpolitischen Gesetzgebung fest und es wird nunmehr wahrscheinlich zu einem Pairsschub kommen.

Der Präsident der französischen Republik Faure hat am Donnerstag im Lager von Sathonay die Fahnen an die nach Madagaskar bestimmten Truppen übergeben. Er hielt dabei folgende Ansprache: „Mit Stolz und Vertrauen wird Frankreich euch im Verlaufe des Feldzuges folgen, den ihr nun unternehmt, um unsere Landsleute zu beschützen, die Interessen des Landes zu vertheidigen und unseren Rechten Achtung zu verschaffen. Vergesset nicht, daß die Fahne in ihren Falten mit dem Ansehen unserer Waffen den Genius Frankreichs trägt, und erweist euch der zivilisatorischen Sendung würdig, welche die Regierung euch anvertraut."

Die spanische Regierung hat beschlossen, 6000 Mann nach Cuba zu senden. Die Ernennung des Generals Gamir zum Generalkapitän von Cuba ist entschieden. — Die Kriegsschiffe „Alonzo", „Pinzon", „Castilla" und „Filipinas" werden unverweilt nach Cuba abgehen. — Dem Marschall Martinez Campos sollen für die Kriegführung auf Cuba 10 Millionen Pesetas zur Verfügung gestellt werden.

Die belgische Regierung hat beschlossen, die Mannschaften des Jahrgangs 1892 — 7000 Mann — einzuberufen. Dem Vernehmen nach hat die Regierung diese Maßregel getroffen, um für jedes Ereigniß, das sich aus der in den Industrie-Zentren herrschenden dumpfen Erregung entwickeln könnte, gerüstet zu sein.

Die chinesisch-japanischen Friedens-Unterhandlung haben durch die Verwundung, welche Vizekönig Li-hung-shang bei dem auf ihn gerichteten Attentat erlitten hat, eine Unterbrechung erfahren. Ueber den Charakter dieser Verwundung gehen die Meldungen auseinander. Während die einen von einer baldigen Genesung sprechen, halten die andern die Verletzung für sehr ernst. Li-hung-shang, der nicht von einem japanischen Arzte behandelt sein wollte, ist auf Befehl des Mikado in die Behandlung eines deutschen Arztes gegeben worden. Der japanische Landtag hat, bevor er auseinanderging, noch in Resolutionen sein tiefes Bedauern über das Attentat ausgesprochen und der Kaiser hat ein Reskript erlassen, welches allen Beamten und dem Volke befiehlt, Ausschreitungen zu verhüten, durch welche der Ehre und dem Ruhm des japanischen Volkes Eintrag geschehe. Der Uebelthäter, heißt es in dem Reskript, wird natürlich von den zuständigen Behörden nach den Gesetzen ohne die geringste Nachsicht bestraft werden. Der Präfekt und der Chef der Polizei in Shimonoseki sind ihrer Stellungen enthoben. — Die von Japan der koreanischen Regierung angebotene Anleihe von 3 Millionen Yen ist nunmehr auf der von Japan vorgeschlagenen Grundlage der Rückzahlung innerhalb 5 Jahren zu Stande gekommen. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Yokohama gemeldet, unter den japanischen Truppen in Port Arthur sei die Cholera ausgebrochen; an einem Tage seien 38 Fälle vorgekommen.

Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist das Standrecht am 18. ds. wieder aufgehoben worden.

Meldungen aus Colon zufolge berichtet die Columbische Regierung, daß am 15. ds. eine Abtheilung Regierungstruppen etwa 2500 Aufständische bei Ensiso geschlagen und diesen Ort eingenommen hat. Der Verlust der Regierungstruppen betrug etwa 700, der der Aufständischen etwa 1200 Mann.

Nach Meldungen aus Lima sind die Anhänger Valcarcelf's und Del Solar's mit Pierola nicht zufrieden und drohen mit einer Gegenrevolution.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 28. März 1895.

Am Ministertische: Miquel, v. Köller, Thielen, Frhr. v. Berlepsch, Bosse.

Das Haus tritt in die Etatsberathung ein. Finanzminister Dr. Miquel erörtert die Lage und den Einfluß der Reichsfinanzen auf den Etat. Er fürchtet, daß die Betriebsverwaltungen allein das Defizit nicht werden decken können. Die Neigung wachse in weiten Kreisen, Ansprüche an den Staat zu erheben. Sparsame Wirthschaft, vorsichtige Bemessung der Einnahmen können allein über die augenblicklich mißliche Lage hinweghelfen unter der Hand einer energischen Regierung, die heute nöthiger sei als je. Graf Mirbach erblickt in einer Aenderung der Währung und in dem Antrage Kanitz die besten Mittel, die Finanzen zu bessern. Er erörtert die Vorgänge im Reichstage und richtet an die Regierung die Aufforderung, einen neuen Reichstag auf der Basis eines neuen Wahlrechts zusammentreten zu lassen. Die Aufgabe sei sehr schwer, aber niemals sei das Zuspät bedenklicher als in einem so hochpolitischen Momente. Herr Bräsicke führt aus, nur langsam und durch sorgfältige Anwendung der sogenannten kleinen Mittel könne der Landwirthschaft geholfen werden. Minister Dr. Miquel: Trotz ungünstiger Finanzlage sind erheblich Mittel für die Landwirthschaft in den Etat eingestellt. Von der Organisation der Landwirthschaftskammern erwartet der Minister Vortheile für den Stand der Landwirthe.

Frhr. v. Durand verlangt Reform der Börse und legt sein sozialpolitisches Programm dar. Minister Miquel erwartet von einer Zentralisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens Vortheile für die Landwirthschaft. Graf Mirbach (k.) regt an, den Fideikommißstempel ganz aufzuheben oder auf ein Mindestmaß herabzusetzen; es sei jedenfalls ungerecht, die wirthschaftlich wichtige Bildung von Fideikommissen schwerer zu besteuern als die Kaufverträge. Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialberathung beim Etat des Staatsministeriums monirt Herr Struckmann die Anwendung des Kurialstyls im dienstlichen Verkehr, wodurch den Beamten unnütze Arbeit erwächst. Noch vor einem halben Jahre sei vom Minister des Innern in einer besondern Verfügung den Beamten zur Pflicht gemacht, die Titulaturen der vorgesetzten Beamten und Behörden genau zu beachten. Mit solchen zopfigen Dingen sollte man doch ein Ende machen. Mehrere Spezialetats werden erledigt, sodann vertagt sich das Haus.

Morgen: Antrag von Pfuhl betr. Aufstellung der Büste des Fürsten Bismarck im Sitzungssaale. Fortsetzung der Etatsberathung.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 28. März 1895.

Am Ministertische: Dr. Bosse, Frhr. von Hammerstein.

Das Reliktengesetz für die evangelischen Geistlichen wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Das Haus geht sodann zu der Interpellation der Abgg. v. Ploetz (kons.) und v. Mendel-Steinfels (kons.) über, wie folgt lautend: „Beabsichtigt die preußische Staatsregierung noch in dieser Session gesetzliche Maßregeln zu ergreifen, um die Verfälschung der Futter- und Düngemittel zu verhindern?"

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) begründet die Interpellation. Seit langer Zeit werde die Landwirthschaft auf ein zu erlassendes Gesetz, betreffend die Verfälschung von Futter- und Düngemitteln. Leider hat sich die Regierung dazu noch nicht entschließen können, obwohl ein solches Gesetz dringend nothwendig sei. Es gäbe kein Futter- und Düngemittel, welches nicht verfälscht wird, Redner erläutert dies an der Hand der Statistik der agrikulturchemischen Versuchsstationen. So werde u. a. ein Produkt als Thomusschlacke in den Handel gebracht, das kein Atom von Thomasschlacke enthalte, Kalisalz werde als Chilisalpeter verkauft u. s. w. Von den gekauften Futter- und Düngemitteln werde höchstens 5 pCt. untersucht, da das Untersuchen Geld koste und Umstände verursache. Die Verfälschungen müßten durch Gesetz als Betrug bestraft werden, wie das ja auch jetzt schon in Frankreich und England der Fall sei. Auch Amerika schütze seine Landwirthschaft, indem dort kein Düngemittel verkauft werden dürfe, das nicht vorher staatlich untersucht worden sei. Er wünscht ein preußisches Spezialgesetz über diese Sache und nicht, daß sie etwa in einem Reichsgesetz behandelt werde.

Minister Frhr. v. Hammerstein hält die Beschwerden des Vorredners für begründet und erklärt namens der preußischen Staatsregierung, daß auch sie der Ansicht ist, daß eine diese Sache betreffende Bestimmung nicht in das Reichsgesetz hineinpasse und daß dagegen Spezialgesetze in dem betreffenden Staat erlassen werden müssen. Die Dringlichkeit der Sache erkenne auch die preußische Staatsregierung an, die Vorarbeiten in Preußen seien schon so weit gediehen, daß evt. noch in dieser Session der Reichsregierung das Material für ein Spezialgesetz geliefert werden könne. (Beifall rechts).

In der Besprechung der Interpellation erkennt Abg. v. Heydebrand und der Lasa (kons.) die Stellung der Regierung als sehr dankbar an, meint aber, daß alle solche Maßregeln nichts nützen, solange die Getreidepreise so niedrig sind. Durch die Berufung des Staatsraths ist die Regierung der eigenen Entschließung nicht enthoben, sie muß erklären, auf welche Weise sie eine Hebung der Getreidepreise herbeiführen will, denn es sei jetzt die Aufgabe der Regierung, die große Kalamität durch eigene Vorschläge zu lindern.

Minister Frhr. v. Hammerstein erklärt, die preußische Staatsregierung habe sich davon überzeugt, daß der Antrag Kanitz mit den Handelsverträgen, die entschieden inne gehalten werden sollen, unverträglich ist, daß er unausführbar ist und daß er das Ziel, das er verfolgt, nicht erreichen würde. (Hört, hört! links. Unruhe rechts). Der Staatsrath hat in durchaus objektiver Weise seine Berathungen geführt, er sei nicht etwa parteiisch zusammengesetzt gewesen, um von vornherein ein negatives Ergebniß zu Stande zu bringen. Er, der Minister, ist von jeher ein warmer Anhänger der Landwirthschaft gewesen und hat erklärt, was möglich ist, soll gethan werden; aber die Forderung, er solle dafür sorgen, daß die Getreidepreise steigen, weist er mit Entrüstung zurück. (Große Unruhe rechts).

Abg. Bueck (natlib.) billigt die Bestrafungen der Verfälschungen, bittet aber, die Rücksichten zu nehmen, die bei der vorgeschrittenen Müllereitechnik nöthig für die Geschäftsleute sind.

Abg. v. Kröcher (kons.) erklärt, der Worte seien genug gewechselt, man wolle nun endlich Thaten sehen. Es sei die Pflicht der Regierung, den Antrag Kanitz in Erwägung zu nehmen, wenn sie kein besseres Mittel wisse. Daß das Brot vertheuert werden solle, sei eine Behauptung, die er auch mit „Entrüstung" zurückweise. Er sei der Meinung, daß die Regierung für bessere Preise zu sorgen, die Pflicht hätte.

Minister Frhr. v. Hammerstein findet diese Zumuthung sehr verwunderlich. Er habe gethan, was in seinen Kräften stehe; sei das den Herren nicht genug, so möchten sie sich an Se. Majestät den Kaiser wenden und um einen Minister bitten, der ihre Wünsche erfüllt. Er könne das nicht und lehne es ab.

Abg. v. Gerlich (frkons.) bedauert die Angriffe gegen den Minister und bittet diesen, die Angriffe nicht übel zu nehmen, die aus der großen Nothlage der Landwirthe sich erklären.

Abg. v. Plötz (kons.) erwartet von diesem Reichstage, dem er anzugehören zwar nicht die Ehre hat, aber genöthigt ist, absolut garnichts. Er vertheidigt den Antrag Kanitz und verlangt, daß das Ministerium für denselben eintrete, wenn es nicht bessere Vorschläge machen kann. Will man aber mit kleinen Mitteln helfen, so soll man es schnell thun.

Minister Frhr. v. Hammerstein begreift es nicht, was die allgemeine Unterhaltung über den Nothstand bezwecken soll, wenn die Herren nicht etwa einen besonderen Grund dafür haben. Der Nothstand wird ja nirgends bezweifelt. Er werde sich an diesen allgemeinen Erörterungen nicht weiter betheiligen.

Abg. v. Pappenheim (kons.) erklärt, daß sich die Vorwürfe und Angriffe durchaus nicht gegen die Person des Ministers richten. Die Forderung nach Preiserhöhung sei durchaus keine so schlimme, daß der Minister sie „mit Entrüstung" zurückweisen müsse. Die Regierung habe die landwirthschaftliche Karre mit festgefahren, jetzt lehnt sie es ab, sie wieder flott zu machen.

Abg. Sattler (natlib.) meint, es gäbe eine ganze Reihe kleiner Mittel, mit denen der Landwirthschaft geholfen werden kann. Er bedauert die Angriffe gegen den Minister, der nach besten Kräften zu helfen entschlossen ist.

Abg. v. Riepenhausen (kons.): Die kleinen Mittel und die in Aussicht gestellten Vorlagen (Spiritus- und Zuckersteuerreform) helfen nicht und kommen für dieses Jahr zu spät.

Abg. v. Huene (Centr.) wendet sich gegen den Antrag Kanitz, er spricht offen aus, daß der Antrag nicht hilft.

Abg. Graf Limburg (kons.): Wenn man nicht etwas thut, um gegen den Einfluß des ausländischen Getreides aufzutreten, so wird sich eine bedenkliche Wandlung im Grundbesitz vollziehen. Der berechtigte Kern des Antrages Kanitz wird doch zur Anerkennung gelangen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, das Volk werde unter seinem Antrage ebenso wenig hungern, wie früher. Von den kleinen Mitteln sei nicht viel zu hoffen. Seine Freunde halten an dem vorgeschlagenen großen Mittel fest, bis es angenommen oder durch ein besseres ersetzt ist. (Beifall rechts).

Die Debatte über die Interpellation wird geschlossen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Kleine Vorlagen, Gerichtskostengesetz. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 28. März 1895.

Heute wurde der von den Abgg. Möller (nl.) und Hitze (Ctr.) eingebrachte Gesentzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung in erster und zweiter Berathung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats in Verbindung mit der dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen und in Verbindung mit der dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete für 1895/96. Die Resolution des Grafen von Bernstorff, nach welcher die Militär-, Marine- und Postverwaltungen ihren Bedarf an landwirthschaftlichen Erzeugnissen thunlichst unmittelbar von inländischen Landwirthen decken und dabei soviel wie möglich Lieferungen auf mehrere Jahre vereinbaren sollen, wird abgelehnt, weil sie von der einen Seite für zu wenig vorbereitet, von der anderen für unausführbar gehalten wird. Aus Anlaß einer Beschwerde des Abg. Bachem (Ctr.) über die mangelhaften Beziehungen zwischen den Landesbeamten der Neu Guinea-Kompagnie zu der katholischen Mission bezeichnet es der Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser als wünschenswerth, daß die Kompagnie die Landeshoheit auf das Reich übertragen möge. Auf Anregung des Abg. von Vollmar (sozd.) theilt der Staatsminister Frhr. v. Marschall mit, daß die Untersuchung gegen den Assessor Wehlau längere Zeit in Anspruch genommen habe, da sie in Kamerun geführt werden mußte; er hoffe, in der Sache vom preußischen Justizministerium, dem die Akten zugeschickt werden mußten, nächster Tage eine Antwort zu erhalten. Staatsminister v. Bötticher erklärt auf Anfragen ans dem Hause, daß der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes möglicher Weise noch in dieser Session dem Reichstag zugehen werde. (Hört! hört!) Auf das „hört, hört" erwidere er, daß der Entwurf allerdings nur dann noch werde vorgelegt werden können, wenn der Reichstag lange genug beisammen bleiben werde; er hoffe aber, daß die Session des Reichstags noch nicht sobald zu Ende gehen werde. Das Reichsseuchengesetz werde ebenfalls von neuem vorgelegt werden, sobald dies die Arbeiten des Reichstages gestatten. Mit der Apothekenreform werde sich das Haus in der nächsten Session zu beschäftigen haben. Mit der Prüfung der obligatorischen Leichenschau sei das Gesundheitsamt beauftragt, und die Kommission für das Seemannswesen seit mit einer Revision der Seemannsordnung beschäftigt. Auf die Beschwerde des Abg. Preiß (b. k. F.), daß Dienstpferde an Private vermiethet würden, erwiedert der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß nach den Bestimmungen es nicht statthaft sei, Dienstpferde zu vermiethen; es seien ihm auch keine Fälle dieser Art bekannt. Der Abgeordnete möge die Fälle, die ihm mitgetheilt worden, näher angeben. Bezüglich einiger Positionen des Militäretats werden an den in der zweiten Berathung gefaßten Beschlüssen Aenderungen vorgenommen. Im Uebrigen wird der Reichshaushaltsetat nach unwesentlicher Debatte erledigt. Hervorzuheben ist nur, daß der Abg. Ahlwardt (b. k. F.) auf die von dem Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bei der zweiten Etatsberathung erwähnte Versammlung in Karlsruhe zu sprechen kam, in welcher der Abg. Ahlwardt den Abg. v. Kardorff beschuldigt hatte, daß dieser sich seiner Zeit durch Einflüsse von außerhalb habe bestimmen lassen, bei der Abstimmung über den Antrag auf Verstaatlichung der Reichsbank zu fehlen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wies nach, daß diese Beschuldigung völlig unbegründet sei, denn er habe bei der Abstimmung nicht gefehlt, sondern sich an derselben betheiligt und für den Verstaatlichungsantrag gestimmt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Gesammtabstimmung über den Reichshaushaltsetat; Antrag Kanitz.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1895.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag einen gemeinsamen Spazierritt. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im königlichen Schauspielhause bei. — Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff und des Chefs des Militärkabinets von Hahnke; daran anschließend nahm der Kaiser die Meldungen der Generäle v. Wölckern und v. Lindequist entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser trifft, wie jetzt feststeht, anfangs April in Kiel ein, um persönlich das Panzerschiff T auf der kaiserlichen Werft zu taufen.

— Wie dem „Lokal-Anz." aus Rom geschrieben wird, wird der Papst den Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage nicht beglückwünschen.

— Im Herrenhause ist der angekündigte Antrag des Herrn v. Pfuel, in dem Sitzungssaale eine Marmorbüste des Fürsten Bismarck aufzustellen, von dreißig Mitgliedern unterzeichnet, jetzt eingegangen. Unterzeichnet hat den Antrag auch Fürst Anton Radziwill, also ein Pole.

— Mehrere konservative Männer in Berlin, darunter die Reichstagsabgeordneten v. Werdeck, v. Herder, Landtagsabgeordneter v. Riepenhausen haben einen Aufruf zur Gründung einer Fürst Bismarck-Stiftung erlassen. Dieselbe soll den Zweck verfolgen, an jedem 1. April eine Anzahl Mitbürger, welche unverschuldet in Noth und Bedrängniß gerathen sind, durch Unterstützungen bezw. zinsfreie Darlehen zu erfreuen, sowie bedürftige Jubilare durch Ehrengeschenke auszuzeichnen.

— In einer zu Stendal abgehaltenen Berathung von Vertretern der sämmtlichen altmärkischen Städte ist beschlossen worden, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht für alle Städte der Altmark zu verleihen. — Zu der studentischen Huldigungsfahrt haben sich für den 31. d. Mts. von den Berlin-Charlottenburger Hochschulen bisher etwa 1300 Theilnehmer gemeldet. — Durch Anschlag an den Litfaßsäulen fordern angesehene Firmen die Geschäftsinhaber Berlins auf, am 1. April nicht später als 7 Uhr Abends zu schließen. — Die Stadtgemeinden von Schmalkalden, Lüdenscheid und Weißenfels haben Bismarck zum Ehrenbürger ernannt. — In Magdeburg ist ein Aufruf zur Errichtung eines Bismarckdenkmals erlassen. — Die Stadtverordneten von Solingen haben 500 Mark für einen Ehrensäbel bewilligt. — Das Korps „Hannovera" in Göttingen widmet dem Fürsten eine prächtige Weinkanne. — Am 31. März sollen am ganzen deutschen Bodensee-Ufer entlang Freudenfeuer angezündet werden. — Die Deutschen in Bordighera an der Riviera spenden dem Fürsten ein prachtvolles Arrangements von eingezuckerten Südfrüchten. — Eine Massengratulation an den Fürsten Bismarck wird von den Deutschen in Nordamerika vorbereitet. Der bedeutendste Buchhändler der Union, Ernst Steiger, hat eine besondere Weltpostkarte herstellen lassen, die in großen Massen verbreitet worden ist. In welchem Maßstabe die Benutzung dieser originellen Glückwunschform erfolgen wird, geht aus der Thatsache hervor, daß allein aus dem Städtchen Wapakoneta (Ohio) mehr als 500 dieser Postkarten an den großen Kanzler zur Versendung kommen. Aber auch in allen anderen Staaten der Union, wo Deutsche wohnen, hat die Steigersche Idee Zustimmung gefunden und zahlreiche Anerkennungsschreiben an den Veranstalter zur Folge gehabt.

— Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Deputationen sind bereits bis Ende Mai angesagt und angenommen; man hat zwischen den einzelnen Empfängen immer einen Tag oder mehrere Tage für die Erholung des achtzigjährigen Greises freigelassen. — Im fürstlichen Schlosse grünt und blüht es in Hülle und Fülle schon seit vielen Tagen. Aus allen Gegenden, selbst aus dem fernen Italien, sind Blumengaben in den köstlichsten Arrangements eingegangen, in kleinen und großen Kisten, letztere oft in Form der Umhüllung, wie man sie beim Versenden eines Pianofortes verwendet. Sie alle unterzubringen, wird es auf dem Geburtstagstische zweifellos an Raum fehlen, denn die Zahl der duftenden Blumengrüße ist Legion.

— Der Präsident des Kammergerichts, Drenkmann, soll, wie verlautet, seine Entlassung nehmen, um seinen Posten mit dem Präsidentenposten bei einer Reichsbehörde zu vertauschen.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Die freisinnige Volkspartei hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem Reichstage schleunigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen der durch Familien-Fideikommisse an Grund und Boden gebundene Besitz in freies Eigenthum umgewandelt und die Gründung neuer Familien-Fideikommisse an Grund und Boden verboten wird.“

— Bei der am Mittwoch in Passau erfolgten Nachwahl zum Reichstage wurde Dr. Pichler (Centrum) mit großer Majorität wiedergewählt.

— Der Beschluß des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg vom 25. Februar d. Js., wonach der Provinzial-Ausschuß ermächtigt wird, der Seehandlung oder der Reichsbank gegenüber für einen der Provinzialgenossenschaftskasse für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, eingetragener Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Berlin zu gewährenden Kredit nicht über 500000 Mark hinaus die Bürgschaft des Provinzialverbandes der Provinz Brandenburg zu erklären, ist vom Minister des Innern bestätigt worden.

— Die „Freis. Ztg.“ verlangt in einem Leitartikel die Strafverfolgung Ernst von Wildenbruchs wegen Beleidigung des Reichstags durch ein in der „National-Zeitung“ veröffentlichtes Gedicht. Man sieht hieran wieder, wer die wirklichen Schreier nach Polizei und Staatsanwalt sind.

— Bezüglich der Affaire Kotze theilt der „Lokal-Anz.“ mit, daß das Urtheil noch nicht dem Kaiser unterbreitet ist. Die endgiltige Entscheidung dürfte vor Ostern nicht erfolgen.

Kassel, 28. März. Der hier tagende Provinzialausschuß von Hessen-Nassau sandte telegraphisch dem Fürsten Bismarck als dem Begründer des deutschen Reiches die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche.

Schwerin, 28. März. Aus Cannes wird gemeldet: Der Großherzog Friedrich Franz wird durch den Flügeladjutanten Oberst Frhrn. von Maltzahn dem Fürsten Bismarck ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Hamburg, 27. März. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde der Vorschlag des Präsidenten, an den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage eine Glückwunschdepesche abzusenden, unter stürmischem Beifall einstimmig genehmigt. — Die Oberschulbehörde hat angeordnet, daß am Geburtstage des Fürsten Bismarck der Schulunterricht ausfällt.

Friedrichsruh, 28. März. Fürst Bismarck befindet sich nach einer guten Nacht äußerst wohl, trotz der anstrengenden letzten Tage.

Darmstadt, 28. März. Die Königin von England wird zu Anfang der dritten Dekade des April hier eintreffen.

Mainz, 28. März. Der Landesausschuß der hessischen Centrumsfraktion hat der Centrumsfraktion des Reichstages seine Anerkennung und seinen Dank für die Verweigerung der Bismarcks-Gratulation ausgesprochen.

Ausland.

Brünn, 28. März. Der von der hiesigen technischen Verbindung „Sudetia“ geplante Bismarckkommers wurde von den Staatsbehörden verboten.

Paris, 28. März. General Trochu liegt im Sterben. — Im „Journal“ wird der Konsul einer fremden, nicht deutschen Macht beschuldigt, mit dem Diebstahl der Eisenbahn-Mobilmachungspläne in Verbindung zu stehen.

Paris, 28. März. Dem „Gaulois“ zufolge ist die frühere Patriotenliga unter dem Namen „Patriotische Liga der französischen Interessen“ unter der Präsidentschaft von Deroulede wieder errichtet worden.

Kopenhagen, 28. März. Der Abgeordnete Dinesen, eins der hervorragendsten Mitglieder des Reichstages, hat heute Selbstmord verübt.

London, 28. März. Feldmarschall Patrick Grant ist heute im Alter von 91 Jahren gestorben.

Petersburg, 28. März. Es geht das Gerücht, der Gouverneur von Warschau, Graf Schuwalow solle als Nachfolger Dwinowos Minister des Innern werden — Der Stadthauptmann Wahl hat seine Entlassung eingereicht.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. März. (Verschiedenes.) Regierungs- und Schulrath Dr. Triebel aus Marienwerder revidirt gegenwärtig in Gemeinschaft mit dem Kreisschulinspektor Dr. Hubrich die Landschulen des diesseitigen Schulbezirks. — Der hiesige Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr veranstalten zur Vorfeier des Geburtstages Bismarcks Sonntag den 31. März einen Fackelzug. — In der gestrigen Generalversammlung des Männer-Turnvereins wurde der Buchhalter Düspohl als stellvertretender Turnwart und als Zeugwart gewählt. Als Abgeordnete für den am 5. Mai in Bromberg stattfindenden Gauturntag wurden Gymnasiallehrer Giese und Schornsteinfegermeister Bertram gewählt. Es wurde ferner beschlossen, den Geburtstag des Fürsten Bismarck Sonnabend den 30. d. M. festlich zu begehen.

□ **Culmsee**, 28. März. (Bismarckfeier.) Zu dem am Montag in der Villa nova stattfindenden allgemeinen Bismarckkommers haben viele Mitbürger und Gutsbesitzer von außerhalb ihre Theilnahme zugesagt. — Im Lokale des Herrn Fritz Nerlich findet ebenfalls eine Bismarckfeier statt. Für musikalische Unterhaltung an diesem Abend, sowie für gute Getränke ist seitens des Wirths in bekannter Weise Sorge getragen. — Die katholische Schule wird die Bismarckfeier bereits am Sonnabend abhalten; am Montag ist ein schulfreier Tag.

Culmsee, 28. März. (Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein) zählt nach seinem Jahresbericht 121 Mitglieder; das Vereinsvermögen beträgt 1743 Mk. In den zwei Jahren seines Bestehens hat der Verein schon viel Noth gelindert.

Schwetz, 25. März. (Verhaftet.) Der Kaufmann Zech, in dessen unter Konkurs stehendem Geschäft jüngst Feuer ausbrach, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Graudenz unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Culm, 27. März. (Verschiedenes.) An Stelle des ausscheidenden Rathsherrn Rost ist Herr Rathsherr Herzberg zum stellvertretenden Vorsitzenden des Sparkassenkuratoriums und Herr Rathsherr Stadtältester Hirschberg zum Dezernenten der städtischen Gasanstalt ernannt worden. — Zu Ehren des nach Köln versetzten Oberstlieutenants Herrn Caspari fand heute im Offizierkasino ein Abschiedsessen statt, an welchem viele Civilbeamte und benachbarte Großgrundbesitzer theilnahmen. — Die vom Bezirksausschuß genehmigten Steuerordnungen, betreffend die Erhebung von Jagdschein-, Mineralwasser-, Kohlensäure-, Lustbarkeits-, Bier- und Brausteuern treten am 1. April in Kraft. — Der Kriegerverein in Damerau feiert am 31. d. Mts. den Geburtstag des Fürsten Bismarck durch einen Kommers. Am 1. April findet in Damerau aus demselben Anlaß ein Festessen mit darauf folgendem Kommers statt.

z **Culmer Stadtniederung**, 28. März. (Von der Weichsel.) In der Nacht zum 27. war eine Eisstopfung bei der Schöneicher Herrenkämpe eingetreten, welche bis gestern Nachmittag anhielt. Um 4 Uhr nachmittags kam das Eis von einer Stopfung oberhalb Culm dazu und bald stand das Eis bis hinter Ehrenthal, Schwetz gegenüber, bis spät in den Abend hinein. Dann schob allmählich diese Eismasse los. Heute hier starker Eisgang. Die tiefgelegenen Wiesen und Aecker zeigen schon Quellwasser.

Graudenz, 27. März. (Ein bedauerliches Unglück) hat sich, wie dem „Ges.“ mitgetheilt wird, in Dorf Roggenhausen ereignet. Eine Mutter hatte ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren allein in der Wohnung gelassen, in der der schadhafte Ofen geheizt war. Als sie wieder kam, waren die Kinder erstickt. Es wurde zwar sofort ein Arzt telegraphisch herbeigerufen, doch konnte dieser nicht mehr helfen.

Freystadt, 27. März. (Verleihung des Ehrenbürgerrechts.) Der Magistrat hat unter einmüthiger Zustimmung der Stadtverordneten dem praktischen Arzte, königlichen Kreiswundarzte Herrn Dr. Droß hierselbst in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt aus Anlaß seines 75. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht verliehen.

):(**Krojanke**, 28. März. (Erste Messe. Einsegnung.) Heute hielt Herr Pfarrer Schönke von hier in Anwesenheit des Herrn Ortspfarrers und der katholischen Geistlichkeit aus der Umgegend seine Primiz in der hiesigen katholischen Kirche; seit 25 Jahren ist diese Feier hier die erste ihrer Art. — Die Einsegnung der Osterkonfirmanden findet in diesem Jahre hier schon am Palmsonntag statt und zwar werden 19 Mädchen und 15 Knaben eingesegnet.

Konitz, 27. März. (In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreistages) wurde der Antrag des Kreisausschusses: Da für die hiesige Landrathstelle keine Bewerbungen eingelaufen sind, auf das Vorschlagsrecht des Kreises zu verzichten und den Herrn Regierungspräsidenten zu bitten, die Ernennung des bisherigen Landrathsamtsverwesers Regierungsassessor Grafen Finck von Finckenstein zum Landrath des Kreises Konitz an allerhöchster Stelle zu befürworten, einstimmig angenommen.

Mogilno, 26. März. (Ein eigenthümlicher Vorfall), hinter welchem furchtsame Gemüther schon ein anarchistisches Attentat witterten, hat sich gestern hier zugetragen. Abends gegen 6 Uhr erschienen vier gut gekleidete und mit Revolvern bewaffnete Männer bei dem hiesigen Probst und verlangten von ihm Geld. Als dieser sie abwies, ergingen sie sich zuerst in Drohungen, suchten aber schließlich, da sie sich wohl nicht sicher fühlten, das Weite. Den ihnen nachsetzenden Polizeibeamten gelang es, einen der Burschen in der Gegend von Wilatowen festzunehmen. Mit gewöhnlichen Spitzbuben scheint man es nicht zu thun zu haben. Ein ganz ähnlicher Vorfall trug sich vor einigen Jahren in der Nähe von Bromberg zu.

Inowrazlaw, 28. März. (Bau einer Papierfabrik.) Herr Baumeister Blachorski, der sich vor Kurzem hier etablirt hat, beabsichtigt in der Nähe des hiesigen Schlachthauses eine Papierfabrik zu bauen. Das Material wird bereits angefahren.

Bromberg, 27. März. (Protestversammlung.) Anläßlich des Reichstagsbeschlusses, der dem Präsidenten von Levetzow die Ermächtigung zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck versagte, findet hier Montag den 1. April, abends 8 Uhr, im Patzer'schen Lokale eine Volksversammlung statt.

Bromberg, 27. März. (Vor der Strafkammer) hierselbst hatte sich gestern der Gerichtsaktuar Richardi aus Thorn und der frühere Buchdruckereibesitzer Ballhausen von hier wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu verantworten. Zur Erhebung der Anklage hat ein Artikel der jetzt in Thorn erscheinenden „Wochenschrift der deutschsozialen Reformpartei für Posen und Westpreußen“ Anlaß gegeben; Ballhausen war verantwortlicher Redakteur und Verleger dieses Blattes, Richardi ist der Einsender des inkrimirten Artikels. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden der Angeklagten 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß, der Gerichshof erkannte aber auf Freisprechung. Nur wegen Preßvergehens wurde Ballhausen mit 10 Mark Geldbuße ev. 2 Tage Haft bestraft, weil er sich bei der Bezeichnung des verantwortlichen Redakteurs nicht strenge an die Bestimmungen des § 7 des Preßgesetzes gehalten habe.

† **Landsberg a. d. Warthe**, 29. März. (Hinrichtung.) Der Arbeiter Schmidt aus Berneuchen, welcher den Privatförster Reimann erschossen hat, wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Stettin, 27. März. (Bismarck-Ehrung.) Der Magistrat hat heute dem Beschluß der Stadtverordneten auf Absendung einer Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck zugestimmt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. März 1895.

— (Zur Bismarck-Feier.) Laut ministerieller Anordnung hat nunmehr die königliche Regierung zu Marienwerder verfügt, daß am Montag den 1. April d. Js., zu Ehren des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck in allen Schulen des Regierungsbezirkes der Unterricht ausfällt.

— (Das polnische Journal „Przegląd“) in Lemberg schreibt: „Das Centrum des deutschen Reichstags habe keinen Grund gehabt, den Antrag auf Ehrung des Fürsten Bismarck abzulehnen. Die Polen aber sollten sich hüten, dem Beispiel der Sozialdemokraten und Freisinnigen zu folgen, welche den Wünschen der Krone geflissentlich zuwiderhandeln. Der Weg, den diese Fraktionen einschlagen, könne nur zur Revolution oder zur Diktatur führen, und die polnischen Abgeordneten brauchten weder das eine noch das andere herbeizuführen. Das Wohlwollen Sr. Majestät des Kaisers dürfte den Polen unzweifelhaft mehr reale Vortheile bringen, als die effektvollsten Beschlüsse, die der deutsche Reichstag mit Hilfe der Sozialdemokraten und Freisinnigen faßt.“

— (Verlegung.) Das Schiedsgericht für die Sektion des Kreises Thorn der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, das bisher in Thorn bestanden hat, ist vom 1. Juli d. J. ab nach Culmsee verlegt.

— (Vorschußzahlungen für versetzte Eisenbahnbeamte.) Um den Schwierigkeiten zu begegnen, welche den infolge der Umgestaltung der Eisenbahnverwaltung am 1. April d. Js. zu versetzenden Beamten erwachsen können, sind die Eisenbahndirektionen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten allgemein zu Vorschußzahlungen ermächtigt worden. Danach können den etatsmäßigen Beamten Vorschüsse in Höhe der reglementsmäßigen Umzugskosten und außeretatsmäßigen Beamten bis zu 3/4 der ihnen am 1. April zustehenden Besoldungen gewährt werden.'

— (Zucker-Verladung.) Der Zucker, welcher hier im Winter auf der Uferbahn aus verschiedenen Zuckerfabriken anlangte und in dem früheren Salzspeicher unter Zollverschluß auf Lager genommen wurde, wird jetzt unter Aufsicht von Steuerbeamten in Kähne verladen. Die Kähne liegen noch im Hafen und werden ihre Fahrt nach Danzig resp. Neufahrwasser antreten, sobald die Weichsel eisfrei ist.

— (Langwieriger Prozeß.) Im Jahre 1893 klagte eine hiesige Holzfirma die Sanitätsgebühr ein, welche der Staat von einer Traft erhoben hatte. Die Gebühr betrug damals 10 Mark pro Flösser, und soll durch diesen Prozeß entschieden werden, ob der Staat überhaupt berechtigt ist, eine solche Gebühr zu erheben. Der Prozeß ist noch nicht entschieden, er liegt augenblicklich dem Oberlandesgericht in Marienwerder vor.

— (Die erste Waldschnepfe) wurde gestern im Parke des Gutes Bielawy gesehen.

— (Vom Deserteur des Jahres 1871.) Ueber den Ulanen Sillmanns, welcher während des französischen Krieges vom Ulanen-Regiment Nr. 4 desertirte und erst kürzlich im Elsaß ermittelt und hierher transportirt wurde, ist jetzt das kriegsgerichtliche Urtheil gefällt worden. Er ist wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Festung verurtheilt und bereits zur Abbüßung der Strafe nach Spandau transportirt. Sillmanns verschwand bekanntlich bei der Belagerung vor Paris. Da er sich im Feldzuge so ausgezeichnet hatte, daß er mit dem eisernen Kreuz dekorirt war, vermuthete man keine Desertion, sondern hielt ihn für verschollen. Thatsächlich war er aber geflohen und gelangte auf seinen Kreuz- und Querfahrten nach China, diente dort 14 Jahre lang im Heere und brachte es bis zum Wachtmeister. Durch mehrere chinesische Orden ausgezeichnet, kehrte er vor 10 Jahren nach Deutschland zurück und fand im Elsaß Anstellung als Aufseher einer Fabrik, in welcher Stellung er vor einigen Wochen ermittelt und verhaftet wurde.

— (Rohheit.) In den letzten Nächten wurden an zwei photographischen Schaukästen in der Breitenstraße die Fenster zertrümmert. Bei einem Schaukasten wurden auch die Photographien zerrissen. Die zerstörungssüchtigen Thäter verdienen die nachdrücklichste Strafe.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Nadel mit vier Steinen auf dem Altstädt. Markt. Zurückgelassen ein Schlüssel im Cirkusgebäude, Gummischuhe auf dem Standesamtsbureau und ein Muff mit einem Taschentuch im Bureau des Herrn Justizrath Warda. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,93 Meter über Null. Das Wasser steigt noch weiter. Die Uferstraße oberhalb der Winde ist bereits überschwemmt; auch der Lagerschuppen bei der Defensionskaserne steht schon unter Wasser, bis zur Bodenhöhe fehlten heute Mittag nur noch zwei Ctm. Das Eis treibt schwächer, dagegen hat die Stärke des Stromes noch zugenommen.

Herr Oberpräsident von Goßler und Herr Strombaudirektor Kozlowski trafen auf ihrer Reise stromauf gestern in Graudenz ein, um auch dort die nöthigen Maßregeln anzuordnen. Sie werden voraussichtlich heute nach Danzig zurückkehren.

Aus Warschau wird gemeldet: Von oberhalb der Weichsel wird weiteres Steigen signalisirt. Bedeutende Verheerungen. Viele Dörfer sind vollständig überfluthet; auch viel Vieh ist ertrunken. In Warschau sind die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. Auf direkten Befehl des Zaren wird an der ganzen Weichsel entlang militärische Hilfe geleistet.

Aus Chwalowice wird von heute gemeldet: Wasserstand 4,35 Meter, der Strom ist eisfrei.

Heutiger Wasserstand bei Warschau 4,55 Mtr., Wasser fällt.

Mocker, 28. März. (Verschiedenes.) Der Schneiderin Hedwig Mertins hierselbst ist zur Beschaffung einer Nähmaschine von der königl. Regierung zu Marienwerder eine Beihilfe von 30 Mk. gewährt worden. — Vier notorische Rauf- und Trunkenbolde verübten am Mittwoch Nachmittag im Gasthause zum „Schwarzen Adler“ einen groben Exceß. Der Amtsdiener B. wurde von ihnen so hart bedrängt, daß der Gendarm G. zur Hilfe herbeigeholt werden mußte. Alle vier Excedenten sind verhaftet und wurden gestern der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. — Die nächtlichen Einbrüche nehmen in unserem Orte kein Ende. In der vergangenen Nacht wurde dem Maurer Thorak, in der Bergstraße wohnhaft, aus seinem doppelt verschlossenen Stalle ein Schwein gestohlen. Die Diebe hatten die unglaubliche Frechheit, das Schwein gleich im Stalle auszuschlachten.

† **Zlotterie**, 28. März. (Drewenzbrücke.) Der Eisgang auf der Drewenz nimmt einen normalen Verlauf. Der Fluß ist fast eisfrei. Brücke, Böschungen und Anrampungen haben keine Beschädigungen erlitten.

§ **Gurske**, 28. März. (Gemeinde-Etat.) Die Gemeinde Gurske hat den Etat für 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 2905 Mark festgestellt. Hiervon müssen 2840 Mark als Umlage aufgebracht werden und zwar entfallen je 110 pCt. auf die Einkommensteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die Armenpflege-Kosten allein betragen 753 Mark.

⁄. **Aus dem Kreise Thorn**, 29. März. (Feuer.) In Schwarzbruch wurde gestern früh die Scheune des Besitzers August Politz durch Feuer eingeäschert. P. ist bei der westpreußischen Feuer-Sozietät versichert.

Briefkasten.

Herrn S., hier. Es kommt ganz darauf an, in welcher Sache Sie Beschwerde führen wollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, die Osterferien Sonnabend den 30. März zu beginnen und die Arbeiten am 23. April wieder aufzunehmen. Erledigt werden soll noch der Etat, der Antrag Kanitz und die Zolltarif-Novelle.

Madrid, 28. März. Der Ministerrath beschloß infolge ungünstiger Nachrichten, größere Verstärkungen nach Kuba zu senden als ursprünglich entschieden war.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. März.	28. März.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—25	219—20
Wechsel auf Warschau kurz	218—90	218—90
Preußische 3 % Konsols	98—30	98—30
Preußische 3½ % Konsols	104—50	104—50
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—30	98—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—60	104—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—30	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	101—90
Diskonto Kommandit Antheile	217—90	217—20
Oesterreichische Banknoten	166—90	166—80
Weizen gelber: Mai	142—25	141—50
Juli	143—25	142—50
loko in Newyork	61½	61⅝
Roggen: loko	121—	120—
Mai	122—50	121—75
Juni	123—25	122—25
Juli	124—	123—75
Hafer: Mai	116—	108-140
Juni	116—50	115—50
Rüböl: Mai	43—20	43—50
Juni	43—40	43—70
Spiritus:		
50er loko	53—80	53—50
70er loko	33—50	33—80
70er März	38—50	38—80
70er Mai	38—60	38—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 53,75 Mk. Br., 53,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Br., 33,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. März 1894.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen etwas matter, 123/4 Pfd. bunt 131 Mk., 129 Pfd. hell 135 Mk., 131 Pfd. hell 137 Mk.
Roggen matter, 120/1 Pfd. 107 Mk., 124 Pfd. 109 Mk.
Gerste unverändert, nur feine Sorten beachtet, Brauwaare 119/23 Mk., feinste theurer, andere Sorten geschäftslos.
Erbsen ohne Handel.
Hafer gute reine Waare 104/7 Mk., geringe schwer verkäuflich.

30. März: Sonnen-Aufg. 5.42 Uhr. Mond-Aufg. 6.37 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.28 Uhr. Mond-Untg. —.— Uhr Morg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 31. März 1895.

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Einsegnung: Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Kandidat Wegner. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation und Prüfung der Konfirmanden der neustädtischen Gemeinde: Pfarrer Hänel. — Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. von 10—11 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Vorlesung mit Gesang.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Bethaus zu Nessau: vorm. 9 Uhr Einsegnung der diesjährigen Osterkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann.

Heute früh 5½ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden meine innig-geliebte Frau

Helene

geb. **Görgens**

Tieferschüttert zeige dieses um stilles Beleid bittend an.

Thorn den 29. März 1895.

Alfons Schlage, Lokomotivführer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 74 dieser Zeitung vom 28. März d. J. veröffentlichte Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn machen wir hiermit bekannt, daß die Formulare für die Anmeldungen von eingeführtem und durchführtem Bier, sowie für die von den Bierverlegern und den Inhabern von Schankstätten zu führenden Lagerbücher und für die von den Bierbrauern, welche sich den Anspruch auf Rückvergütung des gezahlten Zuschlags zur Brausteuer für das aus dem Gemeindebezirke ausgeführte Bier sichern wollen, zu führenden Kontrollbücher **vom 29. d. Mts. ab** in unserer Kämmerei-Nebenkasse auf dem Rathhause gegen Erstattung der Selbstkosten für die Herstellung abgegeben werden, und daß die Ausführungsbestimmungen für diese Steuerordnung ebendort zur Einsicht der Interessenten ausliegen.

Wir weisen hiermit noch besonders darauf hin, daß vom 1. April d. J. ab alle Transporte in die Stadt eingeführten Bieres die in dem Polizeibureau in der westlichen Seite des Rathhauses gegenüber dem Kaiserlichen Postgebäude errichtete Anmeldestelle passiren und dort die nach § 8 der Steuerordnung vorgesehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorlegen müssen, und daß die Polizei-Exekutiv-Beamten die Frachtführer der innerhalb des Stadtbezirks angetroffenen Biertransporte bezüglich der Mitführung der in dem angezogenen Paragraphen vorgeschriebenen Bescheinigungen kontrolliren werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Steuerordnung, insbesondere die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldungen und der für alle Bierverleger und Inhaber von Schankstätten, in denen unmittelbar von auswärts bezogenes Bier verschänkt wird, vorgesehenen Buchführung werden mit Geldstrafen von 3—30 Mark bestraft.

Thorn den 26. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf der hiesigen Bromberger-Vorstadt noch auszuführenden Tiefbau-Arbeiten wird die Strecke vom **„Rothen Weg" bis** zum **„Pilz"** von heute ab auf die Dauer von ca. 6 Wochen **für Fuhrwerke** und **Reiter** gesperrt. Der Straßenbahnbetrieb bleibt bestehen.

Thorn den 29. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 186 die Kommandit-Gesellschaft in Firma **Bielski & Comp.** mit dem Sitze in Thorn und als persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann **Berthold Bielski** hierselbst eingetragen.

Thorn den 20. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Unterzeichneter wird im Auftrage der Garnisonverwaltung **Sonnabend den 6. April cr.** vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Dziwak

Kiefern-Ratzstangen, Stangenhaufen und verschiedene Sortimente Brennhölzer

gegen gleich baare Zahlung an den anwesenden Rendanten meistbietend verkaufen.

Der Forstaufseher **Huwe** zu Dziwak ist beauftragt, den Käufern das Holz vor dem Termine zu zeigen.

Wudek bei Ottlotschin den 25. März 1895.

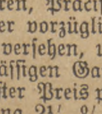
Der Herzogl. Revierverwalter.

Gestern wurden auf der Weichsel bei Ostrow **8 Gänse aufgegriffen.** Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der entstandenen Unkosten bei mir in Empfang nehmen.

Grabowitz, 29. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.

Uhren- A. Nauck Handlung Thorn Heiligegeistsr. 13



Führe als Spezialität feine silberne Ancre-Remontoir-Uhren, Präcisionswerke 1. Rang. Eine jede dieser vorzüglichen Uhren ist mit meiner Firma versehen, und leiste für deren absolut zuverlässigen Gang jede gewünschte Garantie. Fester Preis per Stück Mk. 50.00 bei Baarzahlung 2½ % Sconto.

Möbl. Zimmer Elisabethstraße 14.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen bringe ich mein reichhaltiges Lager von

Confirmations-Geschenken

aller Art zu den verschiedensten Preisen, ebenso

Gesangbücher

in diversen Ausgaben und

Confirmations-Karten

in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck.

Tuch- u. Buxkin-Reste,

sowie Koupons für Anzüge und Paletots aus vorjähriger Saison verkauft sehr billig die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten

F. Menzel, Thorn.

Grosse Trier Geld-Lotterie.

Gewinne insgesammt:

1 Mill. 680000 Mk.

Haupt-Ziehung: 8., 9. und 10. April cr.

Hierzu empfehle und versende

Original-Lose zum Originalpreis.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	35,20	17,60	8,80	4,40

Porto und Liste 30 Pf. extra.

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O. Grüner Weg 40.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte-Berlin.

Hauptgew. in baar: ev. Mk. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000, 5 000, 3 000, 2 000 etc.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



CRÈME IRIS

Frappanter Erfolg bei aufgesprungener, rauher und rissiger Haut, Hautjucken und Röthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich *Crème-Iris* gebrauchen, machen Furore wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. *Preis Mk. 1.50.*

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien
oder direct von
Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

30



Mastschweine

220 Pfd. schwer,

hat abzugeben

Domaine Papau
bei Wrotzlawken.

Pension für Gymnasiasten.

Eine j. Wittwe mit einem Sohn (von Ostern ab Sextaner) wünscht jüngere Knaben in Pension zu nehmen. Warm empfohlen von einem Oberlehrer der Anstalt, der auch Anfragen unter **B.** in der Exp. d. Ztg. erbittet.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. vom 1. April zu vermiethen. **Kluge.**

Taback-Rauch,

das beste Mittel gegen Kolik, Trommelsucht und Verstopfungen aller Art.

Einfachster Apparat zur Einführung desselben in den Thierkörper v. **Dr. L. Schaper.** Ohne Luftpumpe, von jedem Laien zu handhaben.

Versandt franko Nachnahme incl. Karton Größe I (Canüle v. Hartgummi 18,00 Mk.) Größe II (Canüle v. Holz 12,60 „) durch **W. John, Breslau,** Mauritiusstr. 5.

Wiederverkäufer gesucht.



Grundstück

Mocker, Bergstraße, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Franz Zährer.



Schwarzbrauner Wallach

leicht zu reiten, fromm, für Komp.-Führer bes. geeignet. Preis 800 Mk. Zu erfr. **im Stall Hofstr. 1.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages

Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck

findet

am Sonntag den 31. März cr. abends 8 Uhr

in dem **großen Saale des Artushofes** ein

Festkommers

statt, zu welchem sämmtliche Bewohner von Stadt und Land hierdurch ergebenst eingeladen und gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Festausschuß.

Im Auftrage:

Hausleutner, Landgerichts-Präsident. **Dr. Kohli,** Ober-Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath.

Eintrittskarten gegen Zahlung von 50 Pf. **pro Karte** sind vom 25. März ab zu haben in den Buchhandlungen von **W. Lambeck, J. Wallis, Schwartz** und im **Artushofe.**

Restaurant Hotel zur Holzbörse.

Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.

Zimmer von 1 Mark an.

Exquisite Weine. — Echte Biere.

Angenehme freundliche Bedienung.

Solide Preise. Solide Preise.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich von der **Berliner Schneider-Akademie** zurückgekehrt u. in allen Fächern der

Damenschneiderei

ausgebildet bin. Um gütigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

M. Sawicka,

akadem. geprüfte Modistin,

Breitestr. 21, 2 Tr. rechts.

Schülerinnen können sich melden.

B. Suwalski, Malermeister,

Schillerstraße, im Hause des Fleischermeisters Herrn **Borchardt.**

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause von 50 Pf. ab empfiehlt **Hotel Museum.**

Wäsche wird für mäß. Preis eigen **genäht** und **gestickt.** Araberstr. 6, 2 Tr.

Als **Leiter** einer zu gründenden Darlehnskasse in einer Mittelstadt Westpreußens wird ein **fachmännisch** gebildeter

Kaufmann

gesucht. An **Kaution** 10000 Mk. erforderlich. Offerten erbeten unter **„Bankdirektor"** an Herrn **R. Mosse,** in Posen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung.

Klafterschläger

können sich melden bei

L. Gąsiorowski, Thorn, Seglerstr. 13.

Ein Hausknecht

kann sich melden bei

Adolph W. Cohn.

2 junge Jagdhunde

zu verkaufen. Bei Kaufmann **Eromin,** Bromberger Vorstadt zu erfragen.

5 gebrauchte Kübel

zu verkaufen. Strobandstraße 11.

2 möbl. Wohnungen, bish. an Offizieren verm. gewesen, von sofort zu vermiethen Gerstenstraße 19.

Ww. Emuth.

1 Zimmer und großes Entree,

2 Treppen nach vorn, Breitestraße, sofort zu vermiethen. Zu erfragen im Eisengeschäft **Breitestraße Nr. 19.**

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Kl. Mocker,** Bornstraße 26.

Ein kl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Neust. Markt 4.

2–3 große unmöblirte Zimmer

an einen Herrn (Offizier), eventuell auch Burschengelaß, zu vermiethen.

Annen-Apotheke, Bromb. Vorstadt.

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

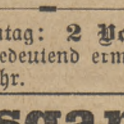
Gut m. Zim. z. 1. April z. v. Mellienstr. 88, II.

Zum 1. April

ist in der Brückenstraße eine **herrschaftliche Wohnung** in der 1. Etage sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **Philipp Elkan Nachf.**

1 kl. Z. m. Schlafk. u. Z. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Krieger- Verein



Montag den 1. April abends 8 Uhr

bei **Nicolai**

General-Versammlung,

verbunden mit einer

Bismarckfeier.

Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Heute Freitag Abend 8½ Uhr

Generalprobe

im Artushof.

Circus Corty-Althoff.

Sonnabend den 30. März

abends 8 Uhr:

Gala-Benefiz-Vorstellung

für die Herren **Angelo** u. **Mans.**

1. Mal:

Tremplinspringen

von sämmtlichen Herren über mehrere Pferde. Zum Schluß **der Riesensprung über 10 Pferde** von Herrn **Angelo.** 1. Mal: Springpferd „La flèche", geritten von Herrn **Mans.** 1. Mal:

mexikanische Kriegsepisode,

großartiges Sensationsstück. 1. Mal: **Die doppelte hohe Fahrschule,** geritten von den Herren **Angelo** und **Mans.** **50 Perde.** Herr **Angelo,** Jockey. Herr **Mans,** Saltomortalereiter. Chevalier **Roberto Alfonso,** Equilibrist. Akrobatentruppe **Allison** 2c.

Morgen Sonntag: **2 Vorstellungen,** nachm. 4 Uhr (bedeutend ermäßigte Preise) und abends 8 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert.

Entree frei.

Paul Schulz.

Sonnabend, 30. März abends 6 Uhr



Wurstessen

B. Riemer, Seglerstr. 10.

C. Kling, Brückenstraße.



Militär- und **Beamten-Mützenfabrik.** Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Möbl. Parterrezimmer

zu vermiethen. Strobandstraße 12.

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Möbl. Wohnung

zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 5, 1 Tr.

1 kleines möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 11.

1 kleines freundlich möbl. Zimmer

mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame **Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. April d. J. z. v. Heiligegeiststr. 13.

Gut möblirtes Zimmer,

eventl. auch mit Burschengel. zu vermiethen Gerstenstr. 16, 2 Tr. l. (Strobandstr.-Ecke).

Mein Knecht **Johann Murawski** hat seinen Dienst bei mir ohne Grund verlassen. Ich warne hiermit, denselben in Dienst zu nehmen, auch ihm Obdach zu gewähren, da ich dessen Zurückführung beantragt habe.

Chr. Leichnitz-Schillno.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.